

#### 5.4.

Lobt Gott in den Versammlungen.

Psalm 68,27

Damit ist es nun nichts. Wir können zurzeit keine Gottesdienste feiern, um als versammelte Gemeinde Gott zu loben. Ja, es gibt Gottesdienste im Radio und im Fernsehen, im Internet, und da, im Internet, gibt es auch diese Serie zu den täglichen Losungstexten. Doch gerade da merken wir und werden durch die heutige Losung zusätzlich darauf gestoßen, dass wir nicht versammelt sind, sondern vereinzelt. Das ist traurig, ist schmerzhaft. Kein Christentum ohne Gemeinschaft, hat der Graf Zinzendorf festgestellt, dem wir die Erfindung dieser täglichen Losungen verdanken. Und wir spüren, dass er recht hat; dass unser Glaube auf Gemeinschaft angewiesen ist. Heute ist Palmsonntag. Da geht es um den Einzug Jesu in Jerusalem. Er wird von einer großen Menschenansammlung begrüßt, die Palmenzweige auf den Weg streuen, wovon dieser Sonntag seinen Namen hat. Die Menschen bejubeln ihn als König von Israel – man hat den Eindruck, dass sie ihn per Akklamation zum König machen wollen. Für die Machthaber ist das beunruhigend, vor allem für die eigentlichen Machthaber, die römische Besatzungsmacht; die wird ihn wenige Tage später unter der Überschrift „König der Juden“ töten. Der Palmsonntag ist der Beginn der Karwoche, der wichtigsten und gewichtigsten Woche im Kirchenjahr; und in diesem Jahr eine wirklich stille Woche. Am Gründonnerstag erinnern wir und werden daran erinnert, wie Jesus mit seinen Jüngern zum letzten Mal Pessach feiert und seinen bevorstehenden Tod im Rahmen der Befreiungsgeschichte deutet, derer da gedacht wird, woran wir bei jedem Abendmahl erinnern. Wir erinnern uns an die, mit denen er da aß und trank: Judas, der ihn verrät, und zwar mit einem Kuss; Petrus, der sich vollmundig zu ihm bekennt, kurz darauf aber leugnet, ihn je gekannt zu haben; Jünger, die unbedingt schlafen müssen, als Jesus sie anfleht, mit ihm zu wachen, und die schließlich alle fliehen. Wir erkennen uns da wieder und sind dankbar, dass Jesus nicht tapfere Glaubenshelden zu seinen Jüngern gemacht hat, sondern Menschen wie wir; dass er mit Versagern etwas anfangen kann und auch tatsächlich anfängt, sie bald darauf aussendet in die Welt der Völker. Und am Karfreitag gedenken wir der Kreuzigung, des Todes Jesu und versuchen zu verstehen und darauf zu vertrauen, dass diese erschütternde Geschichte für uns geschah, uns zugute; dass dies der Weg ist, den Gott geht, um uns vom Sklavenhalterregime aus Sünde, Tod und Teufel zu befreien. In diesem Jahr sind Karwoche und Pessach, Mittwochabend beginnt es, fast zeitgleich. Doch weder Christen noch Juden können sich versammeln, um Gott zu loben für seine großen Befreiungstaten, für Zeichen und Wunder. Die Erzählung vom Einzug Jesu in Jerusalem ist die einzige Geschichte, die zweimal im Kirchenjahr im Zentrum steht, wenn auch in verschiedenen Versionen: am Palmsonntag zu Beginn der Karwoche und am ersten Advent zu Beginn des Kirchenjahres. So winken diese beiden Sonntage einander zu, beleuchten einander – viele der Adventslieder passen auch am Palmsonntag. Am ersten Advent feiern wir Jesus als König, dessen Regieren Frieden und Gerechtigkeit bedeuten wird, eine neue Welt. Doch da klingt auch schon das Thema der Karwoche an: der Weg dieses Königs ist kein Triumphzug, er wird sein Ziel nicht erreichen, indem er es von oben herab als großer Diktator durchsetzt, sondern durch sein Leiden und Sterben; dadurch, dass er von den Vertretern der Völkerwelt als König der Juden gekreuzigt wird. Doch umgekehrt schwingt am Palmsonntag auch der erste Advent mit: die Hoffnungen, die dieser König weckt, werden durch sein Leiden und Sterben nicht widerlegt. Am Ende der Karwoche, am ersten Tag der neuen Woche ist Ostern. Das Leben behält den Sieg, es hat den Tod verschlungen.

Auch wenn wir nun weder in der Karwoche noch am Ostermorgen uns versammeln können, wollen wir doch versuchen, gerade in dieser Woche mit den uns möglichen Mitteln an unserer Gemeinschaft festzuhalten – unter uns, mit Jesus und mit seinem Volk.

*Matthias Loerbroks, Pfarrer*